

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Sants- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlass-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Oberamtsgericht Welzheim.	Den 27. Juni 1855.	Rudersberg.	† Anna Marie, geb. Stirn, Wittwe des Samuel Brotbed, Schusters von Rudersberg.	Samstag den 28. Juli Vormittags 8 Uhr.	Am Schluß der Liquidation.
Ger. Vor. Gmünd u. Gem.-Rath Spraitbach.	Den 18. Juli 1855.	Spraitbach.	Thaddäus Grupp, Soldner auf dem Deutenhof und dessen Ehefrau Katharina, geb. Wieser.	Montag den 20. August Vormittags 8 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.

G m ü n d. — Ausruf zur Theilnahme an einem gewerblichen Unterricht.

Herr Th. Veger von Stuttgart wird zu Anfang nächster Woche einen Lehrkursus für die Gewerbetreibenden hier eröffnen. Dieser Unterricht umfaßt folgende Lehrfächer:

Vorträge über den Zweck der Buchführung, praktische Buchführung mit einem oder zwei Geschäftsbüchern, Lehre der im alltäglichen Verkehrsleben vorkommenden Geschäfts-Briefe (Mahn- und Klagschreiben), Scheine, Rechnungen, Rechnungs-Auszüge, Kosten-Berechnungen, Vortrag über Produkten-Ausarbeitung und Verwerthung, pünktliche Ablieferung, die Lehre der Vorträge über Wechsel und Anweisungen, Vermögens-Aufnahme, Vortrag über Theilung der Arbeit u. s. w.

Bei sämtlichen Lehrfächern wird das Gewerbe des einzelnen Schülers zu Grunde gelegt und es werden überall Beispiele aus dem Gewerbeleben zur Verdeutlichung erzählt.

Der Unterricht gilt den Meistern, wie den Gesellen und Lehrlingen, es werden aber die ersteren abgesehen von den letzteren unterrichtet. Die Lehre geschieht in wöchentlichen Morgen- und Abendstunden und der ganze Kursus (höchstens 30 bis 36 Stunden) kostet bloß 3 fl. 30 fr. Für Unbemittelte ist Aussicht auf Unterstützung aus öffentlichen Kassen vorhanden.

Diejenige hiesige Meister, Gesellen und Lehrlinge nun, welche sich bei diesem gemeinnützigen Unternehmen betheiligen wollen, werden hienit aufgefordert, sich im Laufe dieser Woche noch bei den Gemeinderäthen A. Köhler, Duhl, Fischer, oder bei dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich zu melden.

Am 16. Juli 1855.

Stadtschultheiß Kohn.

G m ü n d. — Nächsten Montag Morgens halb 8 Uhr wird die neu gewählte Hälfte des Bürger-Ausschusses beeidigt.
Am 20. Juli 1855.

Stadtschultheißenamt. — Kohn.

G m ü n d.

Diebstahl.

Zu Ende des vorigen oder Anfang dieses Monats wurden aus der Kapelle in Horn 2 Gebetbücher, betitelt: „Das Kind im Gebet“ und „Köthener Gebetbuch“, letzteres mit dem Namen des Schullehrer Pfißer daselbst bezeichnet, ferner 6 weiße Wachskerzenstumpen und 3 kleine Schlüssel entwendet. Dies wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 19. Juli 1855.

K. Oberamtsgericht.

G. Alt. v. Breitschwert.

G m ü n d.

Der Boden auf dem Klosterle und der Keller daselbst, sowie der

Boden zu St. Catharina wird am nächsten Samstag den 21. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr im öffentlichen Aufstreich verpachtet. Den 18. Juli 1855.

Kirchen- und Schulpflege.
Müleisen.

Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Sants-Masse des entwichenen Michael Semet, Hirschwirths von hier, wird am

Dienstag den 14. August d. J.

Morgens 8 Uhr die vorhandene Liegenschaft an Gebäuden und Gütern, wie solche in Nro. 64, 68 und 73 d. Bl.



speziell beschrieben ist, wiederholt mittelst öffentlichen Aufstreichs zum Verkaufe gebracht werden. — Gerichtlich taxirt ist das ganze Anwesen auf 9,286 fl., bis jetzt aber nur angekauft um 4,000 fl.

Die Verkaufs-Verhandlung findet auf hiesigem Rathhause statt und Kaufsüchtige werden hiezu unter dem Anfügen eingeladen, daß fremde Steigerer sich mit amtlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben, daß der bestellte Masse-Güterpfleger, Stadt-Beceifer Münz hier, auf etwaige Anfragen nähere Auskunft ertheilen wird, und daß das Anwesen jeden Tag eingesehen werden kann.

Am 13. Juli 1855.

Gemeinderath.

W ä s c h e n b e u e r e n. Oberamts Welzheim. Frucht-Verkauf.



Am Montag den 23. Julid. J. Vormittags 9 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause von den noch vorhandenen Zehentfrüchten 32 Schfl. Dinkel und 65 Schfl. Haber im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 13. Juli 1855.

Zehentverwaltung.

Herlilofen. Geld auszuleihen.

60 fl. sind zu 5 % gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen bei der



Eistungspflege.

G r o ß d e i n b a c h.
Geld-Offert.
 Bei der Dris-Plage
 Großdeinbach sind gegen
 gesetzliche Versicherung und
 zu 5 % Verzinsung **150 fl.**
 sogleich zu erheben.
 Den 14. Juli 1855.
 Drispfleger **Danne mann.**

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Siederkranz.
 Heute Abend 8 Uhr
Zusammenkunft im
 M a n e r s c h e n G a r t e n.
 Der Vorstand.

G m ü n d.
 Ein **Lois** für eine stille
 Familie, bestehend in einem heiz-
 baren Zimmer mit Nebenzimmer,
 Küche und geschlossener Holzkam-
 mer hat bis Martini zu ver-
 mietben
 Graveur **Rei ß.**

G m ü n d.
 Einen **Hausmann** suche ich
 in meinen Vera.
 Joh. Untersee.

Für Cigarren-Arbeiter.
 Tüchtige Cigarrenmacher oder Cigarrenmacherinnen finden dau-
 ernde Beschäftigung und guten Verdienst.
 Zu erfragen bei
 Herrn **Carl Kreuser** in **Omünd.**

G m ü n d.
 Die unlängst abgeschätzten
österreichischen 6 kr. = Stücke
 nehme ich gegen Waare zu 5 fr. an.
Karl Kreuser.

G m ü n d.
Fahrris-Auktion.
 Am Montag den 23. Juli
 und den folgenden Tagen wird in
 der Wohnung des Gerichtsnotars
 K e p p l e r dahier eine Fahrnis-
 Auktion abgehalten werden, wobei
 vorkommen:
 Küchengeschirr von Blech, Kup-
 fer, Eisen, Porzellan, Krystall,
 Glas; Spiegel mit Gold- und
 Rusbaum-Rahmen, Porträts, 1
 geschlossener Waschtisch sammt
 Einrichtung, 1 geschlossener Thee-
 und Dvattisch, Näh-, Wasch-,

Bügel-, Schreib- und andere
 Tische, Altentänder, 3 Sopha,
 Sessel, 1 Armoire, Bettladen;
 ferner: Kleider, 1 Standbüchse
 und sonstige Waffen, neues
 Tafelzeug, Betten, Flach und
 sonstiger Hausrath aller Art.
 Am Mittwoch den 25. Juli
 Vormittags 10 Uhr
 kommen Fässer von 4, 3 und 2
 Eimern u. 12 Stück Fassfährlinge
 von 24 bis 9 Jmi zum Verkauf.
 Ferner ist zu verkaufen:
 1 neuer tragbarer Wasseralfin-
 ger Kunstheerd, Schlitten.

G m ü n d.
 Bei Maurermeister **Kie n.**
 h ö f e r in Omünd können Steine
 von dem Waldhauser Steinbruch
 hinter der Kelter abgenommen und
 bestellt werden nach beliebiger
 Größe, als Thüren- und Fenster-
 gewände, Quader aller Art, Steine
 zu Grabsteinen, und Platten nach
 Verlangen.

G m ü n d.
 Ein wachsender **Dot-**
hund wird zu kaufen
 gesucht.
 Näheres bei der
 Redaktion.

G m ü n d.
Canz-Unterricht.
 Ich zeige ergebenst an, daß der
 Unterricht heute Abend 7/8 Uhr
 im Saale des Herrn Holz zur
 Traube beginnt. Wer noch Theil
 zu nehmen wünscht, liegt das
 Circular zur gefälligen Unterzeich-
 nung in meiner Wohnung auf.
 Den 21. Juli 1855.
Charles Josef Florge,
 Tanzlehrer.

Seine königliche Majestät]

haben vermöge höchster Entschliegung vom 15. d. M. dem ordentlichen
 Professor an der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen, Dr.
 W i s e r, die nachgesuchte Entlassung von seiner Stelle gnädigst ertheilt,
 und in Folge höchster Entschliegung vom 15. dieß der Bitte des Regiments-
 arztes im zweiten Infanterie-Regiment Dr. V e c k um Entlassung aus dem
 K. Militärdienste gnädigst entsprochen.

Zum Hospitalverwalter in Ellwangen wurde der bisherige Hospi-
 talamtsverweser H ö g g, und zu Sulzherzen Johannes M a j e r, Bauer,
 in H a r t h a u s e n, Oberamts Oberndorf, und Eustachius B ü h l e r, in
 der Gemeinde W i n z e l n, Oberamts Oberndorf ernannt.

Unter dem 17. Juli wurde der erledigte Schuldienst zu Wippingen,
 Del. Blaubeuren, dem Schulmeister H ö v o l d in Ehrstetten übertragen,
 und der dem Schulamtsverweser B u h l in Baisingen, Dtl. H o r b, auf den
 dortigen Schul-, Mesner- und Organistendienst ertheilten patronatischen
 Ernennung wurde unterm 13. d. M. die landesherrliche Bestätigung er-
 theilt.

Seine königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliegung vom 15. d. M. dem Rathschreiber B ü r t zu Schwenningen, Dtl.
 K o t t w e i l, auf eine eigenthümliche Art der Zeichengebung an der Contro-
 leuhr für Nachwächter ein Erfindungspatent, auf die Dauer von drei
 Jahren gnädigst ertheilt.

Diensterledigungen.

Die Bewerber um die erledigte Pfarrei W i t t e n d o r f, Del. Freu-
 denstadt, zu welcher das mit eigener Schule versehene Filial Oberbränd
 gehört, haben sich innerhalb 4 Wochen bei dem evangelischen Konsistorium
 vorschriftsmäßig zu melden. Das Einkommen berechnet sich nach Abzug
 des zu 25 fl. angenommenen Aufwands für die Schulbesuche im Filial
 noch auf 808 fl., die Bewerber um die mit einem Einkommen von 732 fl.
 verbundene Pfarrei V i b e r a c h, Delanats Heilbronn, haben sich inner-
 halb 4 Wochen bei dem evangelischen Konsistorium nach Vorschrift zu
 melden.

**[Ergebniß der im laufenden Jahre vorgenommenen zweiten
 Dienstprüfung evangelischer Predigtamtskandidaten.]**

Nachstehende Kandidaten des evangelischen Predigtamtes haben im
 Laufe dieses Sommers die zweite theologische Dienstprüfung mit Erfolg
 bestanden: 1) B a r n e r, Gottlob, von Kornthal, 2) B e j n e r, Daniel Wilhelm
 August, von Breitenberg, 3) D i e t r i c h, Robert, von Weilerheim, 4) E h n i,
 Jakob David, von Cannstatt, 5) E i d e n b e r g, Wilh. Christ. Heinr., von
 Ellwangen, 6) F r i e d r, Imman. Phil. Friedr., von Stuttgart, 7) G e r b e r,
 Hermann, von Döttingen, 8) G e s, Theodor, von Kirchheim, 9) G ü n t h e r,
 Rudolph, von Eßlingen, 10) H a u g, Wilhelm, von Sulz, 11) H e r m a n n,
 Gottlob Wilh., von Heimsheim, 12) H o c h s t e t t e r, Eduard, von Ludwigsburg,
 13) H o f f m a n n, Karl August, von Eßlingen, 14) H ö p f, Hermann Ludw.,
 von Sulz, 15) K e m m l e r, Gottlob, von Reutlingen, 16) K e i m, Gustav
 Julius, von Stuttgart, 17) K r e e b, Theodor Julius, von Eßlingen, 18)
 M e g g e r, Gustav, von Dornberg, 19) N e e d e r, Gustav Adolph, von Nagold,
 20) D e h l e r, Viktor, von Eßlingen, 21) D e s t e r l e n, Theodor Eugen, von
 Kirchheim, 22) D e t t i n g e r, Wilh. Heinr., von Stuttgart, 23) K e i f f, Chri-
 stoph Friedr., von Niederich, 24) K e i t t e r, Julius Eduard, von Schönbhal,
 25) K ö m e r, Karl August, von Craißheim, 26) K o o b, Johann Ernst, von

Ohweil, 27) K ö s c h, Gustav Adolph, von Faurndau, 28) S c h n a u f e r, Gustav
 Adolph, von Tübingen, 29) S t r ö l i n, Karl, von Neuenbürg, 30) T r a u b,
 Reinhold, von Ludwigsburg, 31) T r a u b, Wilh. Ferd., von Ludwigsburg,
 32) W e i n h e i m e r, Balthasar, von Eßlingen, 33) W u r m, Paul Ernst, von
 Blaubeuren, 34) Z i m m e r m a n n, Heinrich, von Großsüßen.
 Stuttgart, den 13. Juli 1855.
 K. evangelisches Konsistorium, K ö s l i n.

Telegraphische Berichte.

Paris, Donnerstag den 19. Juli. Pelissier meldet vom
 16. Juli. Letzte Nacht haben die Russen drei Mal sich auf die
 Zickzack am Malakoff geworfen, sich aber vor unserm Feuer zu-
 rückziehen müssen; sie ließen mehrere der Ihrigen auf dem Plage
 liegen.

Konstantinopel, 9. Juli. Gerüchweise bedrohen 50,000
 Russen die Belagerer des Malakoff. Die Russen haben die um
 Karas liegenden Dörfer zerstört. Auf Karas wird ein Angriff vor-
 bereitet.

Stuttgart, 18. Juli. Sitzung der Kammer der
 Standesherrn. Nach Erledigung einiger Finanzberichte,
 die zu keiner Bemerkung Anlaß gaben, wird über die abweichenden
 Beschlüsse der anderen Kammer zum Jagdgesetz beraten.
 Dem Beschlusse, daß Selbstaussübung der Jagd nicht erst bei zu-
 sammenhängendem Grundbesitz von 150, sondern schon bei 50 Mor-
 gen stattfinden solle, wird beigetreten; ebenso dem, daß ausser
 dem Wächter auch noch ein Theilhaber bei Jagdverträgen mit er-
 scheine. Hingegen trat die Kammer den Beschlüssen entgegen,
 welche (bei Art. 4) das Prinzip der Verpachtung der Gemeinde-
 jagden durch die Einschaltung, daß die Jagd entweder durch einen
 Wächter, oder durch zuverlässige rechtliche Männer ausgeübt wer-
 den dürfe; ferner daß bei den Vorschriften über die Verpachtung
 die Ueberlassung „an den Meistbietenden“ und bei Ausnahmen
 die Genehmigung der Aufsichtsbehörde wegbleibe; ferner wird
 nicht beigetreten dem von der zweiten Kammer neu eingeschalteten
 Art. 6a, der die Finanzverwaltung hinsichtlich der Staatswaldungen
 unter eine Bevormundung stellen würde, wie sie sich keine Ge-
 meinde und kein Privatmann gefallen lassen würde. Hinsichtlich
 der Größe der Sportel für die zu lösenden Jagdkarten geht die
 erste Kammer einen Mittelweg. Die zweite Kammer setzte die von
 der Regierung bestimmte Sportel von 8 fl. auf 4 fl. herab, die
 erste beschließt 6 fl. zu setzen. Der von der zweiten Kammer ge-
 schlossene Art. 13, welcher auch für den Wildprethandel eine Kon-
 zession und Beipostelung verlangt, wird von dieser wieder herge-
 stellt. Ein Gleiches ist mit der Jagdfolge der Fall. Die weiteren

abweichenden und zustimmenden Beschlüsse sind von minderer Erheblichkeit.

Stuttgart. Die neuen Kartoffeln kommen in immer größeren Quantitäten zu Markt, so daß der Preis bereits auf 20 kr. für den Vierling herabgegangen ist und wohl in aller Wäld noch weiter herabgehen wird. Die üppige Blüthe dieses Knollengewächses und die Größe, Schönheit und der Reichthum der Samenkapselfeln, wie man es seit einer Reihe von Jahren nicht mehr gewohnt war, läßt hoffen, daß die Krankheitsperiode nun glücklich überstanden ist.

Wenn sich die in unserm letzten Blatte aus dem Staats-Anzeiger mitgetheilte wichtige Depesche aus Konstantinopel vom 9. Juli bestätigt, daß die Westmächte als Garantie für das Anlehen die Einhändigung der Dardanellenschlöffer an die Engländer und der Bosphorusbefestigungen an die Franzosen wünschen, so läßt sich die Tragweite dieses Verlangens gar nicht ermessen; da England u. Frankreich hiedurch eine solche ungeheure Macht über die Türkei bekämen, daß Oesterreich dieses ohne Einräumung anderer Vortheile zu seinen Gunsten, als etwa Abtretung der Donaufürstenthümer gar nicht zugeben könnte. Entweder wird eine solche Maßregel also einen Bruch mit Oesterreich oder aber eine Verständigung mit demselben auf Grundlagen hin bedingen, welche Rußland nicht zugeben könnte, wenn es nicht gleichfalls seinen Theil an der Beute, etwa einen großen Theil des türkischen Gebiets in Asien bekäme. Also wäre, wenn dies wirklich zur Ausführung kommen sollte — die Folge: Krieg bis ans Messer zwischen Ost und West, oder eine Theilung der Türkei. Wir glauben daher, die Türkei selbst werde der Forderung die meisten Schwierigkeiten entgegensetzen, denn von diesem Momente an wäre sie total ohnmächtig und willenlos in die Hände der Westmächte gegeben, wie denn auch Oesterreich unter solchen Umständen die Donaufürstenthümer bis zu einem definitiven Friedensschluß als Pfand behalten wird und muß.

Aus dem finnischen Meerbusen, 8. Juli. (Aus einem Privat Schreiben.) Auf der Fahrt nach Lowisa gelangten wir nach einem Fort auf der Insel Schwarholm. Zu unserm Erstaunen fanden wir auch dieses wieder verlassen und begannen unser Zerstörungswerk. Wir fanden es sehr fest gebaut. Acht Minen waren nöthig, es in die Luft zu sprengen. Nur großer Mangel an Soldaten kann die Russen veranlaßt haben, es preiszugeben (?). Wir waren hier vom Festlande umgeben, in einer langen schmalen Bucht. Mit unsern Booten, wovon jedes einen 18. oder 24. Pfänder am Bord hat, leiteten wir uns dicht unter Lowisa. Wir sahen viele Kosaken die Stadt verlassen, denen wir einige Bomben nachsandten. Als wir die Stadt von Truppen verlassen glaubten, landeten wir, um das Staats-eigenthum zu zerstören. Bald kam eine Deputation der Bürger, den Bürgermeister an der Spitze, um uns zu bitten, die Stadt zu schonen. Unser Kapitän gab sein Wort, unter der Bedingung, daß man uns die Provianthäuser und Kasernen zeige. Diese zerstörten wir und gingen dann an Bord zurück. Der Kapitän gab die strengste Ordre, kein Privat-eigenthum anzurühren. In der folgenden Nacht sahen wir die Stadt in Flammen und am Morgen waren nur Trümmer und rauchende Schutthäufen davon vorhanden. Wenn die Russen dies Unglück und zur Last legen sollten, so glauben Sie ihnen nicht. Ich kenne die Ordre des Kapitäns und auch was er den Einwohnern sagen ließ, denn ich selbst diente dabei als Dolmetscher.

England. London, 16. Juli. Der Herzog v. Cambridge ist nach der United Service Gazette zum Commandanten der Fremdenlegion ernannt worden und wird sich in dieser Eigenschaft wieder nach der Krim verfügen.

Frankreich. Paris, 17. Juli. Die neueste Depesche des Generals Bellissier an den Kriegsminister lautet vollständig: Krim, 15. Juli 6 Uhr Abends. Die verwichene Nacht war glücklich in der Richtung des Malakoffthurmes. Gegen 1 Uhr machte ein russischer Ausfall von drei oder vier Bataillonen vergebliche Anstrengungen, einen Hinterhalt auf dem Glacis des Malakoffthurmes zu nehmen. Man ließ sie ganz in die Nähe kommen; sie wurden dann mit einem heftigen Gewehrfeuer und dem Feuer der Batterien 15 und 16 empfangen, worauf sie, viele Tode und Verwundete mitnehmend, sich zurückzogen. Den Abhang des Hinterhaltes fand man diesen Morgen mit Flinten bedeckt, und es lagen 5 Tode da, worunter ein Offizier. Der Kampf war lebhaft, und er macht dem General Ubrich, welcher in den Laufgräben das Commando hatte, und dem Oberlieutenant vom 86. Regiment

Ehre. Unser Verlust bestand in 9 Todten und 11 Verwundeten, worunter Capitän Cotel von den Garde-Zuaven."

Türkei. Konstantinopel, 5. Juli. Der vor Sebastopol an Lord Raglans Stelle getretene General Simpson ist gleichfalls ein Siebenziger. Lord Raglan ist der zweiundzwanzigste engl. General, der nun seit Beginn des Feldzugs durch Tod, wegen Krankheit oder Wunden aus der Armee geschieden ist. — Am 10. Juli war die Leiche Lord Raglans auf dem Weg nach England in Malta angekommen. Das Schiff, das sie führt, ist ganz schwarz bemalt. Bei der Einschiffung in Kamiesch bildeten die Franzosen sechs englische Meilen weit längs der Straße Epalier und erzeigten dem geschiedenen Feldherrn ihrer Allirten die höchste Achtung. — Dimer Pascha soll an der Cholera erkrankt sein. — Vor dem Malakoff haben die Franzosen einen großen Waffensplatz für 4000 Mann angelegt (vielleicht ist es dieses Werk, gegen welches laut telegr. Berichten die Russen ihre Ausfälle richten.)

Ueber die Aussichten der Allirten vor Sebastopol sagt die Pest. Zeitung: „In militärischen Kreisen wird nach der Ansicht festgehalten, daß sich die Dinge bei Sebastopol binnen 6 Wochen entscheiden müssen; entweder gewinnen die Allirten durch die Wegnahme des Malakoff und Redan feste Positionen, die sie über Winter halten können, oder sie werden genöthigt sein, einen andern Operationsplan zu verfolgen. Eine nochmalige Ueberwinterung in der Krim ist nicht leicht denkbar. Mit dem Eintritt der Kälte müßten die Allirten den durch so viel Blut verkauften Wamelon und die Laufgräben wieder räumen und sich in die Barackenstationen zurückziehen, das nächste Jahr würde aber gerade wieder ausbrechen, um bis zum Wamelon vorzudringen.“

Gewerbliches.

In der Sitzung des Ausschusses des Gewerbevereins zu Stuttgart vom 18. Juli, theilten die Mitglieder desselben, welche die Ausstellung in Paris besucht hatten, die Hrn. Geiger, Banzhaf, Heding, Dörner, Brunnarius, ihre Beobachtungen mit. Alle stimmten darin überein, daß die Ausstellung nun in vollem Gang und geordnet, von jedem Gewerbetreibenden, welcher vorwärts zu schreiten wünscht, gesehen zu werden verdient, und daß nur zu wünschen sei, es möchte diese vortreffliche Gelegenheit zur höhern Ausbildung noch mehr als bisher von Württembergern benutzt werden. Dieselben widerlegten zugleich die Gerüchte, von all zu großer Theuerung in Paris, sie berichteten die Ansichten über den mit einer solchen Reise verbundenen Aufwand, besonders für alle diejenigen, welche die geeigneten Adressen sich vorher verschaffen; und erklärten sich bereit, jedem, welcher Auskunft zu erhalten wünscht, solche mitzutheilen.

Eine Verlobungsfeier.

(Schluß.)

„Mein Sohn!“ rief der Vater und streckte die Arme aus. Ein höhnisches Gelächter war die Antwort. „Höre mich! Aus Barmherzigkeit!“ wiederholte der Greis und schwanke ihm entgegen.

Eduard lachte wieder auf, hell, scharf, schneidend, daß es dem Alten durch Mark und Bein ging. Er warf den Mantel ab, den Hut, und faßte mit einer wilden Bewegung nach der Brust seines Vaters.

„Also darum muß ich reisen!“ rief er mit vor Wuth bebender Stimme, „betrogen und bestohlen um meine Liebe durch den eigenen Vater! Alter Mann, hast Du denn noch Blut? Du siehst ja so frohig aus! Sprich, durch welche Künste hast Du sie bethört!“

Vergebens machte der Greis eine Anstrengung, ihm in's Wort zu fallen; Eduard, blind vor Wuth, faßte ihn an beiden Schultern und schüttelte den morschen Körper, daß die Glieder zuckten. „Wie hast Du sie bethört? Sprich, sprich!“ wiederholte er jähneknirschend, indem er den unter seinen Händen zusammenbrechenden Greis hoch in die Höhe zog. Ein entsetzlich bleiches, verzerrtes Anlitz starrte ihn an. Auf der kahlen Stirn stand der Todessehweiss in einzelnen kalten Tropfen, das Auge blickte leblos, gläsern, noch einmal zuckte es auf, es war der letzte Lichtstrahl von Liebe, dann sank es in ewige Nacht. Der Schlag hatte den Greis getroffen; der Sohn hielt die Leiche des Vaters im Arm.

Noch bemerkte es Eduard nicht, noch hielt er den Körper des Vaters eisern fest, er presste ihn an die Brust, er hielt seinen Mund an die Lippen des Todten; — dann fuhr er zusammen wie von einer Wiper gestochen, der Todte entglitt seinen Händen, und stürzte nieder auf den Boden.

Lange starrte Eduard auf den Entseelten; die Zeit schien still zu stehen; dann stürzte er mit einem furchtbaren Angstschrei an der Leiche des Vaters nieder.

Eine Stunde verging, tiefe Stille herrschte in dem Zimmer, nur zuweilen knisterte die Gasflamme auf; am Fenster regte der Falke schlaftrunken die Flügel.

Es kam Jemand eilends die Treppe herauf; Eduard hörte nicht. Er kniete nieder und hielt den Kopf des Entseelten in seinem Schooße. Rasch wurde die Thür geöffnet und Holger trat in's Zimmer. Ueber einen Mantel stolpernd, machte er eine vertikale Bewegung, die ihn zu fröhlichem Lachen reizte. Ein Blick auf die Gruppe und er verstummte.

Eduard starrte ihn an, theilnahmslos, bleich, mit fürchterlicher Ruhe. Endlich stand er auf, ergriff den Entseelten und legte ihn auf das Sopha.

„Ich bin der Zeit zuvorgekommen,“ sprach er tonlos, auf die Leiche deutend, „ich habe meinen Vater durch meine Hefigkeit ermordet, ihn hat der Schlag getroffen.“

„Und Alles das um Nichts!“ fiel Holger erschüttert ein; „ich suchte Dich überall, um Dich über seine Handlungsweise aufzuklären!“

Mit kurzen Worten machte er ihn mit Allem bekannt. Eduard horchte hoch auf. Er presste das Haupt zwischen die geballten Hände, bis endlich ein Strom von Thränen der gefolterten Brust Linderung verschaffte.

Wieder war es sehr still im Zimmer. Man hörte nur ein unterdrücktes Schluchzen und den Falken, der seinen Schnabel an den goldenen Stäben des Käfigs wezte.

Jetzt brausten die Klänge eines rauschenden Galopps herüber. Eduard suchte zusammen und lauschte.

„Sie ist ja noch auf dem Ball!“ rief er mit unheimlichem Lächeln und sich ermannend; „sie hat mich hintergangen, ihr Spiel mit mir getrieben, wie ihre Mutter einst mit meinem Vater; komm, Holger ich will ihr das Brautgeschenk ihres Verlobten überbringen.“

Er warf noch einen Blick auf den Todten und verließ von dem Freunde gefolgt das Zimmer.

Die Gesellschaft war munterer, ungezwungener geworden; der reichlich gependete Champagner verhehlte seine Wirkung nicht. Die Abwesenheit des Hausherrn wurde kaum beachtet. Die nicht Tanzenden versammelten sich in kleinen Gruppen, Eis und Erfrischungen schlürften, ziemlich laut die Tagesneuigkeiten besprechend. Ein kleiner Hofrath hezte in einem größeren Kreise, in welchem sich auch Clara mit ihrer Mutter befand, seinen spärlichen Witz zu Tode. Da er es aber verstand, in seine Athernheiten galante Huldigungen einzustreuen, denen kein Frauenherz widerstehen kann, so wurde er gerechterweise belacht und bewundert. An einer Aeußerung, in welcher er sie mit einer Purpurrose verglich, die auch den Wurm bezaubere, der im Begriffe stehe, den Kelch anzunagen, fand die Künstlerin so hohes Behagen, daß sie dem irreflischen Wigbold erlaubte, zu ihren Füßen zu sitzen. Wie erschrad sie aber, als in demselben Augenblicke Eduard vor ihr stand! Er kreuzte die Arme und blickte sie durchbohrend an. Sie fühlte die Anwandlung einer Ohnmacht; gewohnt aber, alle Leidenschaften zu beherrschen, bezwang sie sich mit Gewalt, legte die Züge des Gesichts in ein graziöses Lächeln und hieß ihn willkommen.

Eduard erbebt, aber Nichts verrieth seine innere Bewegung. Eine Zeitlang in seiner Stellung verharrend, trat er ihr dann lebhast einige Schritte näher, legte die Hand auf ihr Haupt und riß den Kranz herunter. Die Gesellschaft trat erschrocken zurück, der Kreis erweiterte sich, die Musik verstummte. Clara war sprachlos,

sie zitterte heftig, der Fächer entglitt ihren bebenden Händen. Die Mutter blickte bald hier- bald dorthin, sie wußte nicht was sie denken, beginnen sollte. Nichts beachtend, sprach Eduard mit starker Stimme, daß es weitbin durch den Saal erscholl: „Madame, der Kranz ist in dieser Stunde weß geworden. Es thut mir leid, Ihnen die Nachricht mittheilen zu müssen, daß mein Vater so eben vom Schlage getroffen wurde. — Sie sind die Braut eines Todten!“

Er zerris, indem er dies sagte, den Kranz; die grünen Myrtenblätter, der goldene Lorbeer bedeckten den Boden.

Betäubt raffte Clara ihre letzte Kraft zusammen. Einen Blick noch warf sie Eduard zu, aus welchem Verständniß des Geschehenen, Wuth und Rache bligten; dann verließ sie den Saal, und noch in derselben Nacht die Stadt. —

Wenige Tage darauf wurde der Greis begraben. Es gibt Verbrechen, die furchtbar sind doch und vor dem Richterstuhle der Menschen strafflos erscheinen. Ein solches war der Mord Eduard's an seinem Vater. Aber Eduard blieb unvermählt, er führte ein einsames, trauriges Leben. Gram und bittere Reue nagten an seinem Herzen bis es brach.

Vermischtes.

— Zwei Herren zechten zusammen, und der eine äußerte Bedenken, ob sie wohl eine aufgepflanzte Bowle Punsch würden zwingen können. Hoho! sagte der Andere, ich wette, mein Bedienter trinkt das Ding da allein auf einen Zug aus. Der andere geht die Wette ein und Johann wird gerufen. Er bezieht sich, als er mit der Wette bekannt gemacht ist, die Bowle von allen Weiten und sagt: Sogleich will ich wieder kommen und Bescheid sagen. Nach zehn Minuten erscheint er wieder mit einem bestimmten „Es geht!“ setzte die Bowle an und trinkt sie wirklich auf einen Zug leer. Sein Herr fragte ihn nun: „Warum bist du denn zuvor hinausgegangen?“ — „Ja sehen Sie“, sagte er, „so ganz gewiß wußte ich nicht, ob's gieng, da habe ich's eben draußen mit einem eben so großen Raps voll Bairisch-Bier probirt.“

* Kasperl. Was meinst Du denn, geht's Getreid nicht bald ordentlich runter?

Sepperl. Wenn der Getreidwucher so fort geht, dann kriegen wir einen billigen Preis.

Kasperl. Wie so?

Sepperl. Ich meine, wenn's Getreid so fort wuchert, wie bisher, dann gib't's doppelte Ernt'.

Räthsel-Correspondenz.

Erstes Wort.

Es heißet dich dein Schweigen brechen.

Zweites und drittes Wort.

Es fragt, ob Dein Gedächtniß treu.

Viertes Wort.

Dich nennend möcht ich also sprechen,

Denn immer bleibt dein Bild mir neu.

Antwort.

(anagrammatisch.)

Wenig Eid ist mein Symbol,

Sei's denn auch das deine!

Merkt du nun, Ungläub'ger, wohl,

Wie's mit dir ich meine?

Auflösung der Homonyme in No. 79: Der Römer.

G m ü n d. — Ergebnis des Fruchtmarktes am 18. Juli 1855.

Getreide- Gattungen.	Voriger		Neue		Gesamts-		Heutiger		Im Rest		Höchster		Wahrer		Niedester		Verkaufs-		In Vergleichung gegen			
	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	fl.	fr.	fl.	tr.	fl.	r.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.
Kernen	2	3	36	1	38	4	8	2	30	2	21	36	21	20	21	4	176	34	—	—	2	8
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	52	13	20	12	48	79	28	—	—	2	16
Roggen	5	—	3	—	8	—	6	—	2	—	12	48	12	40	12	32	345	8	—	—	—	48
Gerste	25	2	26	—	51	2	27	2	24	—	6	45	—	—	—	—	6	45	—	—	—	—
Haber	2	—	—	—	2	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling . . .	—	—	3	—	3	—	3	—	—	—	14	—	13	52	13	44	41	36	—	—	—	—
Summe —:	34	—5	68	1	102	6	45	4	57	2	—	—	—	—	—	—	649	31	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Schl. Kernen: Schwere 276, 270, 268 Pfd. Durchschnittsgewicht 271 1/2 Pfd. — Schrankenstr. **Weißmann.**